

DER NEOKOLONIALISMUS— EINE WAFFE DER IMPERIALISTISCHEN HERRSCHAFT ÜBER DIE VÖLKER

von **NIKO KETRI**

Die Ereignisse der letzten Jahre zeigen, dass die imperialistischen Mächte, um ihre Ziele zu erreichen, überall wo sie nur können, Streitigkeiten zwischen Nachbarstaaten oder zwischen verschiedenen Gruppen in einem Land anschüren, und dann, die Rolle des Schiedsrichters oder des Gönners der einen Partei übernehmend, sich sogar militärisch in die inneren Angelegenheiten der anderen Länder einmischen

W. I. LENIN ERKLÄRTE IM ZUSAMMENHANG MIT DER KOLONIALISTISCHEN UND ANNEXIONISTISCHEN POLITIK, DASS DIESE AUCH SCHON VOR DEM HEUTIGEN ENTWICKLUNGSSTADIUM DES KAPITALISMUS, JA SOGAR VOR DER KAPITALISTISCHEN PRODUKTIONSWEISE EXISTIERT HAT. KOLONIALPOLITIK HAT BEISPIELSWEISE AUCH DAS ALTE ROM BETRIEBEN, DAS AUF DER SKLAVENHALTERGESELLSCHAFT BERUHTE. DOCH DIE KOLONIALPOLITIK DER FRÜHEREN EPOCHEN WAR ETWAS GANZ ANDERES ALS DIE KOLONIALPOLITIK DES IMPERIALISMUS, IN DEM DIE MONOPOLE UND DAS FINANZKAPITAL HERRSCHEN, DIE IN VIEL STÄRKEREM AUSMASS DIE TENDENZ ZUR HERRSCHAFT UND NICHT ETWA DIE TENDENZ ZUR FREIHEIT MIT SICH BRINGEN.

Deshalb liegt dem gesamten imperialistischen Überbau, der auf der Basis des Finanzkapitals aufgebaut ist, seiner ganzen Politik und Ideologie die Tendenz zu kolonialen Eroberungen zugrunde. Ein Beweis dafür ist der zügellose Kampf der imperialistischen Mächte um koloniale Eroberungen in den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und die anschließende territoriale Aufteilung der Welt.

Die Morgenröte des 20. Jahrhunderts fand den Erdball vom territorialen

Standpunkt aus völlig unter einer Handvoll starker imperialistischer Staaten aufgeteilt. Diese Aufteilung bedeutete aber nicht das Ende der imperialistischen Kriege um koloniale Eroberungen, denn die ungleiche Entwicklung der imperialistischen Mächte, die ein objektives Entwicklungsgesetz des Kapitalismus ist, besonders in seinem höchsten und letzten Stadium, dem Imperialismus, verschiebt fortwährend das ökonomische, politische und militärische Kräfteverhältnis zwischen den imperialistischen Mächten und hetzt sie zu ständiger Kon-

kurrenz, zu ständigen Reibereien, wobei sie sich die Einflussbereiche durch Kriege gegenseitig abzunehmen versuchen. Die gesamte Entwicklungsperiode des Imperialismus ist deshalb in diesem Jahrhundert durch die Vertiefung und Verschärfung der imperialistischen Kriege um die territoriale Aufteilung der Welt und durch die als Reaktion darauf entstehenden revolutionären und nationalen Befreiungskämpfe des Proletariats und der Völker um Freiheit, Unabhängigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt gekennzeichnet. Aus diesem Grund bezeichnet man unsere Epoche auch als die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, als die Epoche der Zerschlagung der alten kapitalistischen Ordnung, des Kolonialismus und des Imperialismus, als die Epoche der Machtergreifung durch das Proletariat und der Befreiung der unterdrückten Völker.

Die wichtigsten Momente dieser Periode waren die zwei Weltkriege. Im

Verlauf des Ersten Weltkriegs siegte die Sozialistische Oktoberrevolution, die dem Imperialismus, dem gesamten kapitalistischen Weltsystem den ersten Schlag versetzte und den Beginn der allgemeinen Krise des Kapitalismus markierte, deren Bestandteil auch die Krise des Kolonialsystems des Imperialismus ist. Während des Zweiten Weltkriegs führte der Sieg der Sowjetvölker mit Stalin an der Spitze zur Befreiung einer Reihe von Ländern und Völkern von der Nazisklaverei, er bewirkte, dass in mehreren Ländern Osteuropas die Volksdemokratie errichtet wurde, verlieh den antiimperialistischen und antikolonialistischen Befreiungskräften einen starken Aufschwung, liess das alte Kolonialsystem des Imperialismus zerfallen und zusammenbrechen und schaffte auf der Welt ein neues Kräfteverhältnis zugunsten der Revolution und des Sozialismus.

Die gründliche Verschiebung des Kräfteverhältnisses infolge des Zweiten Weltkriegs, besonders die grossen Ausmasse des Befreiungskampfes der Völker in den Kolonien, ferner die militärische, wirtschaftliche, politische und ideologische Schwäche der imperialistischen Mächte, die es ihnen nicht mehr erlaubte, den alten Kolonialismus aufrechtzuerhalten, zwangen die imperialistischen Mächte zur Erkenntnis, dass die Zeit der alten Art und Weise, die Kolonien auszubeuten und zu verwalten, die Zeit, in der sie dort herrschten und den Kolonien jede Freiheit und Unabhängigkeit abstritten, vorbei war. Während die Völker ihren Befreiungskampf, ihren Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit intensivierten, bedienten sich die imperialistischen Mächte daher neuer, maskierter und raffinierter Mittel und Wege, um die Knechtung und Ausplünderung der Völker fortzusetzen und noch zu vertiefen. Genosse Enver Hoxha schreibt in seinem Buch „Imperialismus und Revolution“: „Der alte klassische Kolonialismus, der die Mehrzahl der Völker der Welt physisch, ökonomisch, politisch und ideologisch ausbeutete, hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg in einen neuen Kolonialismus verwandelt. Dieser neue Kolonialismus umfasst ein ganzes System wirtschaftlicher, politischer, militärischer und ideologischer Massnah-

men, das der Imperialismus mit dem Ziel errichtet hat, in Anpassung an die neuen, nach dem Krieg entstandenen Bedingungen seine Herrschaft aufrechtzuerhalten sowie die politische Kontrolle und die wirtschaftliche Ausbeutung der ehemaligen Kolonien und vieler anderer Länder zu sichern.“ (Enver Hoxha, Imperialismus und Revolution, S. 133-134).

Als geeignete Mittel und Wege dazu wählten die imperialistischen Mächte den politischen Betrug, die Schaffung multinationaler Gesellschaften und anderer neokolonialistischer Organismen mit militärischem, politischem und ökonomischem Charakter — mittels imperialistischer und revisionistischer Integration —, die Militärputsche und die „friedlichen“ Konterrevolutionen, neue Formen des Kapitalexports, die verstärkte Ungleichheit in den Handelsbeziehungen, wobei der Waffenexport angeregt wurde, die Erfindung und Propagierung verschiedener neokolonialistischer Theorien und Lehren zur Rechtfertigung ihrer Handlungen und zur Einschläferung der Völker und weitere Massnahmen mit politischem, ökonomischem und militärischem Charakter, die den Neokolonialismus vervollständigen.

Doch die Anwendung dieser „neuen“ Formen, dieser maskierten und indirekten Formen der neokolonialistischen Ausbeutung der Völker durch den Imperialismus, hat die „alten“, offenen und „direkten“ Formen der kolonialistischen Knechtung keineswegs vollkommen beseitigt. Sie sind ganz im Gegenteil, den jeweiligen konkreten Bedingungen entsprechend, miteinander verflochten und aufeinander abgestimmt, indem man sich parallel oder abwechselnd, der „Versprechungen“ und Drohungen, des „Zuckerbrots“ und der Peitsche, der „Hilfe“ und des Terrors, der „Einheit“ und der Spaltung bedient. Das gemeinsame Kennzeichen aller neokolonialistischen Formen und Massnahmen, derer sich der Imperialismus und der Sozialimperialismus dabei bedienen, um die Völker der anderen Länder zu unterdrücken und auszubeuten, ist der Versuch, die Kompradorenbourgeoisie und die anderen Ausbeuterklassen, die volksfeindlichen Regime und die reaktionären, proimperialistischen Cliques, die revisionistischen Parteien und die reaktionären Gewerkschaften der einzelnen Länder

sowie diverse weitere Organismen mit nationalem Anstrich, doch mit anti-nationalem, volksfeindlichem und kosmopolitischem Inhalt, zu korrumpieren und sich ihrer als willfährige Werkzeuge zu bedienen.

Es hat sich inzwischen sehr deutlich gezeigt, dass es der nationale Befreiungskampf der Völker war, der die imperialistischen Mächte zwang, ihre alten kolonialen Positionen aufzugeben. Viele Völker vergossen ihr Blut in Strömen, um die Fesseln des alten Kolonialismus zu sprengen. Genauso zwang und zwingt eben der Befreiungskampf die imperialistischen Mächte, wenn sie mit den alten Methoden nicht mehr fortfahren können, auch ihr grosses demagogisches Manöver anzuwenden, den verschiedenen Völkern und Ländern die Autonomie „freiwillig“ zu gewähren und „Freiheit“ und „Unabhängigkeit“ zu versprechen. Aber es hat sich auch ebenso deutlich gezeigt, dass dieses Manöver nichts als ein grosser politischer Schwindel war oder ist, der in den meisten Fällen von der Unterzeichnung formaler juristischer Akte zwischen den herrschenden Cliques der einstigen Kolonien und den neokolonialistischen imperialistischen Mächten begleitet wird, denen dann durch diese Akte die Möglichkeit gegeben wird, die koloniale Ausbeutung in anderen Formen fortzusetzen. Genau dies aber hat viele Völker der ehemaligen Kolonien dazu gezwungen, die Waffen nicht aus der Hand zu legen und den Kampf zur Sicherung ihrer wahren Freiheit und Unabhängigkeit fortzusetzen, wobei sie die Speerspitze dieses Kampfes nicht nur gegen die neokolonialistischen imperialistischen Mächte richten, sondern auch gegen die einheimischen reaktionären Cliques, die zu willfährigen Werkzeugen und Knuten der imperialistischen Mächte bei deren Praktizierung des Neokolonialismus geworden sind.

In den Dienst der aggressiven neokolonialistischen Politik des Imperialismus und des Neokolonialismus sind heute auch die verschiedenen von ihnen manipulierten internationalen Wirtschaftsorganismen gestellt worden, so die Wirtschaftsblöcke vom Typ des RGW und der EG, die gemeinsamen Unternehmen mit einheimischem und ausländischem Kapital, die multinationalen Gesellschaften usw. Mit-

tels dieser neokolonialistischen Hebel realisieren der Imperialismus und der Sozialimperialismus ihre wirtschaftliche Expansion in andere Länder, wobei sie deren Souveränität und nationale Unabhängigkeit mit Füßen treten. So verwirklichen die sowjetischen Sozialimperialisten durch den RGW ihre neokolonialistische Ausbeutung der Satellitenländer, indem sie deren nationale Reichtümer plündern, ihre unabhängige wirtschaftliche Entwicklung verhindern und ihnen die wirtschaftliche Integration mit der sowjetischen Metropole aufzwingen. Durch die EG wiederum versucht der Imperialismus raffiniertere Mittel und Wege zur Ausplünderung der Völker zu finden, um die Profite der westeuropäischen Finanzoligarchie weiter zu steigern und zugleich die revolutionären Bewegungen und die Befreiungskämpfe der Völker zu unterdrücken und aufzuhalten. Aus diesen Gründen hassen das Proletariat und die Völker der Welt diese reaktionären, knechtenden, neokolonialistischen Organismen und lehnen sie ab, ebenso wie sie die Schaffung und den Ausbau der gemeinsamen und der multinationalen Gesellschaften hassen und ablehnen, die den imperialistischen Mächten, in erster Linie den Supermächten als neokolonialistische Instrumente zur Erreichung ihrer herrschaftssüchtigen, hegemonistischen Ziele im Rahmen der wirtschaftlichen Aufteilung der Welt dienen. Durch die Filialen der multinationalen Gesellschaften, die sie in der Nähe der Naturvorkommen der Entwicklungsländer errichten, sichern sich die imperialistischen und sozialimperialistischen Oberherren fette Profite, denn sie beuten dabei die billigen Arbeitskräfte in diesen Ländern aus, rauben ihnen die Rohstoffe zu Spottpreisen und verkaufen ihnen die eigenen Waren sehr teuer u.a.m. Inzwischen gewinnen diese Gesellschaften die Herrschaft über den Binnen- und Aussenhandel dieser Länder. Dieser grosse wirtschaftliche Vorteil trieb die Finanzoligarchie der imperialistischen Länder dazu, diese neokolonialistischen Blutegel wie ein Spinnennetz über die ganze Welt zu verbreiten, besonders in den Ländern, in denen volksfeindliche und antinationale Regierungen ihnen ein freies Feld lassen, um die wichtigsten Wirtschaftszweige zu kontrollieren und zu beherrschen, die Finanzoperationen der Banken zu be-

einflussen und zu diktieren, die Angebote und Preise ihres Binnen- und Aussenhandels festzulegen und so durch die Ausbeutung der Völker dieser formal unabhängigen Länder Profite herauszuschlagen.

Praktisch haben die westlichen multinationalen Gesellschaften, die Erdöl, Kupfer, Eisen, Zinn und andere Nutzerze fördern und verarbeiten, die grossen Truste der Maschinenbauindustrie und der Herstellung von Fabrikanlagen, der chemischen, elektronischen und anderer Industriezweige heute die Wirtschaft vieler Länder in Asien, Afrika, Lateinamerika, besonders in Chile und Brasilien, Thailand und Südkorea, Indonesien und Saudiarabien, Südafrika und anderswo in die Hand bekommen und bestimmen dort die Richtung, diktieren den Regierungen dieser Länder die ganze Politik, die sie zu verfolgen haben. Günstige Entwicklungsbedingungen fanden diese Gesellschaften auch in den revisionistisch beherrschten Ländern, in denen etwa 500 grosse westliche multinationale Gesellschaften ihre Kapitalien investiert haben, wodurch sie sich nicht nur täglich die unbezahlte Arbeit der einheimischen Arbeiter aneignen, sondern auch die vielen Naturschätze dieser Länder, deren Schulden beim Westen in die Milliarden Dollar gehen.

Genosse Enver Hoxha schreibt in diesem Zusammenhang: „In ihrem äusseren Erscheinungsbild wollen diese Gesellschaften den Eindruck erwecken, sie seien gemeinsames Eigentum der Kapitalisten vieler Länder. In Wirklichkeit gehören die multinationalen Gesellschaften, was das Kapital und die Kontrolle betrifft, hauptsächlich zu einem einzigen Land, sie entfalten aber ihre Tätigkeit in vielen Ländern“ (Enver Hoxha, Imperialismus und Revolution, S. 92). So haben rund 70 Prozent aller heutigen multinationalen Gesellschaften ihr Zentrum in den USA, eine Tatsache, die dem amerikanischen Imperialismus den ersten Platz in diesem Bereich der Versklavung und der Ausplünderung der Völker sichert.

Allein in Lateinamerika gibt es heute über 3000 Filialen amerikanischer multinationaler Gesellschaften, die 40-90 Prozent der Vorkommen an Erdöl, Eisen, Bauxiten, Mangan, Zinn und Blei in diesen Ländern kontrollieren und die etwa 1/7 der Gesamt-

produktion dieses Raumes leisten. Die 5000 amerikanischen Firmen und Gesellschaften in Europa beuten über 3,5 Millionen europäische Arbeiter aus und realisieren ebenfalls 1/7 des nationalen Gesamtprodukts der EG-Länder. Über die Hälfte des kapitalistischen Welthandels wird gegenwärtig von 650 multinationalen Gesellschaften kontrolliert, in denen das amerikanische Kapital vorherrscht.

Bei den Bemühungen, durch die Schaffung und den Ausbau gemeinsamer Unternehmen bzw. multinationaler Gesellschaften Märkte und Einflussbereiche zu erobern, befinden sich alle anderen neokolonialistischen imperialistischen Mächte, wie Japan, die BRD, England, Frankreich in Rivalität mit dem amerikanischen Imperialismus. In den vordersten Linien dieser Rivalität steht auch die revisionistische Sowjetunion, die im Rahmen des RGW gemeinsame Unternehmen und Gesellschaften in den Ländern Osteuropas geschaffen hat, wie „Intermetall“, „Agromaschin“, „Inter-elektro“, die Erdölleitung „Druschba“ u.a., die sich im wesentlichen durch nichts von den westlichen multinationalen Gesellschaften unterscheiden. Durch die Stäbe dieser Unternehmen und Gesellschaften, die ihren Sitz in Moskau haben, kontrolliert der sowjetische Sozialimperialismus die Produktion und den Verbrauch von Erdöl, Stahl, verschiedenen Maschinen, elektronischen Ausrüstungen usw. in allen revisionistischen Ländern Europas und beutet die Reichtümer und den Schweiss der Völker dieser Länder aus.

Die konkrete Tätigkeit der gemeinsamen Unternehmen und der multinationalen Gesellschaften ist in der Tat Ausdruck der Globalstrategie des Imperialismus, ist ein Aspekt der Verewigung und Internationalisierung der Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital sowie eine Ursache von Kriegen und Konflikten auf lokaler und weltweiter Ebene. Bei ihren Bemühungen, ihre Profite und ihre Einflussbereiche zu vergrössern, ersticken sie die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, schrecken sie vor keinem Verbrechen zurück: sie organisieren Komplote und Sabotageakte in der Wirtschaft, kaufen politische Persönlichkeiten, kompromittieren machthabende bürgerliche und revisionistische Parteien und spannen diese für sich ein. Beweis dafür sind

der Lockheed-Skandal, die diversio-
nistische Tätigkeit der amerikanischen
multinationalen Gesellschaft ITT (In-
ternational Telegraph Telephon) bei
der Organisierung des Militärputsches
und der Massaker in Chile im Jahr
1973; die Bedrohung der mexikani-
schen Regierung im Jahr 1975 durch
die Herren der amerikanischen elek-
trischen Industrie, die Werke, in
denen 12 000 mexikanische Arbeiter
beschäftigt waren, stillzulegen und sie
nach Costa Rica zu verlegen, wenn
sie die Arbeitsgesetze nicht abändere
und Schutzmassnahmen zugunsten der
amerikanischen Gesellschaften träfe;
die Versuche der grossen Erdölgesell-
schaften, nicht nur das Kapital und
die Produktion dieser Branche in den
Ländern, in denen sie wirken, son-
dern auch die jeweiligen Regierungen
vollkommen zu kontrollieren, damit
ihnen keine Schwierigkeiten bei der
Koordination ihrer weltweiten Akti-
vitäten geschaffen werden. „Zwischen
den multinationalen Gesellschaften
und dem bürgerlichen Staat“, schreibt
Genosse Enver Hoxha, „gibt es en-
ge Verbindungen und eine gegen-
seitige Abhängigkeit, deren Grundla-
ge in ihrem klassenmässigen und
ausbeuterischen Charakter liegt. Der
kapitalistische Staat wird als Werk-
zeug in ihrem Dienst zum Zweck der
Herrschaft, der Expansion benutzt,
auf nationaler wie auch auf inter-
nationaler Ebene“ (Enver Hoxha, Im-
perialismus und Revolution, S. 92).

Der Kapitalexport hat sich als eines
der grundlegenden Merkmale des Im-
perialismus in unseren Tagen stark
entwickelt und breite Ausmasse an-
genommen. Zwar sind in diesem Pro-
zess einige neue Formen zu beobach-
ten, seine sozialökonomische Ausbeu-
ternatur hat sich aber nicht im ge-
ringsten verändert, im Gegenteil, die
Ausbeutung der Völker in den Län-
dern, die die Kapitalien annehmen,
wurde durch ihn verstärkt, der Raub
ihrer Naturschätze weiter vorangetrie-
ben; der Kapitalexport ist zu einer
der wichtigsten Formen der neoko-
lonialistischen Herrschaft geworden.

Um den ausbeuterischen Charakter
des Kapitalexports zu kaschieren, ver-
sehen ihn die neokolonialistischen im-
perialistischen Mächte durch eine zü-
gellose, „zuckersüsse“ Propaganda mit
allerlei schönen Etiketten. Die Po-
litik der „offenen Türen“ ausnutzend,
die von der Bourgeoisie und den

reaktionären Cliques der Länder be-
trieben wird, in die diese Kapitalien
exportiert werden, bemühen sich die
Imperialisten und Sozialimperialisten,
die verschiedenen Formen von Kredi-
ten an diese Länder und von Di-
rektinvestitionen, die sie in ihnen
vornehmen, als „Hilfe“ und „Vorteile“
im Interesse der Völker hinzustellen,
mit denen angeblich die „selbständi-
ge“ Entwicklung ihrer nationalen
Wirtschaft bzw. — wie es die revi-
sionistische Demagogie darzustellen
versucht — der Prozess des Aufbaus
des „Sozialismus“ beschleunigt wird.

Im Zusammenhang mit der Ver-
logenheit dieser Propaganda seien
zwei wichtige Momente hervorgeho-
ben, die sich aus den vielen tägli-
chen Tatsachen ergeben. Erstens, die
Kapitalien, die der Imperialismus, der
Sozialimperialismus und die interna-
tionale Grossbourgeoisie exportieren
und als „Hilfe“ ausgeben, sind durch-
aus kein Teil von „Ersparnissen“ und
„Opfern“, die angeblich diese Bour-
geoisie macht, um den Völkern an-
derer Länder so „grosszügig zu hel-
fen“, sondern Teil des Mehrwerts und
der Superprofite, die diese modernen
Diebe aus der gnadenlosen Ausbeu-
tung der Arbeiterklasse in den eige-
nen Ländern und der Versklavung
und hemmungslosen Ausplünderung
der anderen Völker ausschlagen.
Zweitens, diesen „Hilfen“ liegt nicht
etwa Humanismus oder der Wunsch
zugrunde, die Völker der zurückge-
bliebenen Länder zu unterstützen, son-
dern das grundlegende Wirtschaftsge-
setz des Imperialismus, kapitalistische
Maximalprofite zu sichern, was die
imperialistischen und sozialimperiali-
stischen Mächte und die internationa-
le Grossbourgeoisie dazu bringt, nie
in anderen Ländern zu investieren,
diesen Kredite zu gewähren oder Ka-
pital dorthin zu exportieren, ohne
vorher berechnet zu haben, ob sie
dadurch jährlich genügend grosse Pro-
fite für sich einheimen werden. Als
Beweis dafür braucht man nur die
Tatsache zu erwähnen, dass die Ge-
samtsumme der Profite, die die Fi-
nanzoligarchie der imperialistischen
Mächte aus anderen Ländern heraus-
zieht, besonders aus den Ländern
Asiens, Afrikas und Lateinamerikas,
mehr als das 3-5fache der Gesamtsum-
me der Kapitalien ausmacht, die in
diese Länder exportiert werden. Al-
lein im Jahr 1979 konnten die USA

18 Milliarden Dollar aus den Investi-
tionen in anderen Ländern verbuchen,
während die Auslandsschulden der
„Entwicklungsländer“ bei den neoko-
lonialistischen imperialistischen Mäch-
ten mehr als 160 Milliarden Dollar
ausmachen.

Ausser den hohen Profiten, die sie
sich sichern, und der Tatsache, dass
die Staaten, die wegen der sogenann-
ten „Hilfe“ völlig verschuldet sind,
politisch abhängig werden, sichern sich
die imperialistischen und sozialimpe-
rialistischen Mächte auf diesem Weg
auch weitere neokolonialistische Vor-
teile, da die Vereinbarungen, die be-
züglich der Gewährung von „Hilfen“
unterzeichnet werden, die Länder, die
die „Hilfe“ annehmen, zwingen, eine
dem „Hilfe“gebenden gefällige Po-
litik zu betreiben, Bündnisse und Ver-
träge einzugehen, die von ihm mani-
puliert werden, die Errichtung von Mi-
litärstützpunkten auf ihren Gebieten
zu erlauben und einen beträchtlichen
Teil der als „Hilfe“ erhaltenen Ka-
pitalien für den Ankauf unverkaufter
Waren oder der Waffen, die der im-
perialistische bzw. sozialimperialisti-
sche „Hilfegewährende“ loshaben will,
zu hohen Preisen zu verwenden.

Eine wichtige Form des Kapital-
exports ist heute der Export von
Technologie geworden, was den bür-
gerlichen und revisionistischen Mo-
nopolen und Staaten ausser fetten
Profiten auch die Kontrolle über die
Schlüsselbranchen der Wirtschaft der
Länder sichert, die diese Technologie
erhalten. So befinden sich heute über
100 wirtschaftlich zurückgebliebene
Länder in voller oder partieller Ab-
hängigkeit vom ausländischen Kapi-
tal, vor allem vom amerikanischen.
Ebenso arbeiten über 500 englische,
westdeutsche, französische, italienische
und andere Firmen mit amerikani-
scher Technologie und unter Kon-
trolle amerikanischer Monopole.

Ein weiterer Aspekt der neoko-
lonialistischen Ausbeutung der Völker,
der sich heute sehr stark bemerkbar
macht, ist der ungleiche Handel, der
den Ländern aufgezwungen wird, die
die Kredite und Kapitalien von den
imperialistischen und sozialimperiali-
stischen Ländern akzeptieren. Die Ver-
luste der Völker der verschiede-
nen Länder durch den aufgezwun-
genen Kauf von Waren zu überhöhten
Preisen und durch den ebenso auf-
gezwungenen Verkauf von Rohstoffen

unter Wert bewirkten, dass das Passivsaldo in der Handels- und Zahlungsbilanz der nichtentwickelten Länder von Jahr zu Jahr steigt. Allein die „Entwicklungsländer“ (mit Ausnahme der OPEC-Länder) haben heute ein Passivsaldo von insgesamt 34 Milliarden Dollar.

Im Rahmen des ungleichen Handels dieser Länder mit den anderen imperialistischen Ländern, besonders mit den beiden Supermächten, ist der Waffenhandel das lukrativste Geschäft, darum ist auch die Gewährung von „Hilfen“ in Form von Anleihen und Krediten üblicherweise an die Bedingung geknüpft, dass ein guter Teil davon für den Ankauf unverkaufter amerikanischer, sowjetischer u.a. Waffenbestände verwandt wird. Der grosse Vorteil, den die Supermächte aus dem Waffenverkauf ziehen, ist einer der Gründe, weshalb sie die grösste Rüstungsindustrie in der Geschichte der Menschheit geschaffen haben und nicht nur die grössten Aufhetzer des zügellosen Wettrennens, sondern auch die grössten Waffenhändler auf der Welt geworden sind. Gegenwärtig beläuft sich der Wert der von den beiden Supermächten verkauften Waffen auf jährlich über 25 Milliarden Dollar.

Der Waffenverkauf und der Kapitalexport im allgemeinen wirft für die imperialistischen und sozialimperialistischen Mächte nicht nur unermessliche Profite ab, sondern dient ihnen auch als Mittel, die wirtschaftliche und politische Macht jener bürgerlichen und revisionistischen Cliquen zu festigen, die die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Interessen des Imperialismus und des Sozialimperialismus verteidigen, in diese Länder zusammen mit den Waffen und den Kapitalien auch ihre Leute, ihre Politik und ihre Lebensweise eindringen zu lassen. So kamen nach Saudiarabien allein im Jahr 1979 zusammen mit den Waffen in einem Gesamtwert von 5,15 Milliarden Dollar auch 10 000 amerikanische, „Spezialisten“, zehntausende weitere sind über den ganzen Erdball verteilt. Auch die sowjetischen Sozialimperialisten haben neben der halben Million Soldaten, die sie in den Ländern Osteuropas stationiert haben, Tausende Militär„spezialisten“ und -„berater“ im Nahen Osten, am Horn von Afrika, im südwestlichen Afrika, in Süd-

ostasien und anderswo sitzen. Welche Rolle diese Militär„berater“ und -„spezialisten“ spielen, geht unter anderem aus der Tatsache hervor, dass gerade sie es waren, die mit soviel Sorgfalt die Besetzung Afghanistans durch den sowjetischen Sozialimperialismus vorbereiteten, die die afghanischen Offiziere der Garnison von Kabul zu einem Empfang einluden und dort festhielten, zu der Zeit, als die russischen Panzer einmarschierten, die zwei afghanische Divisionen bei Kabul entwaffneten, weil angeblich Inventur gemacht werden sollte, oder die afghanische Panzer ausser Betrieb setzten, weil sie angeblich repariert werden sollten.

Was in Afghanistan geschehen ist, ist ein frisches Beispiel, das deutlich belegt, dass die Imperialisten und Sozialimperialisten – sowohl wenn sie drohen als auch wenn sie sich als Freunde und Gönner der anderen Länder ausgeben – nur das Ziel verfolgen, in die gesamte wirtschaftliche, politische, militärische und ideologische Tätigkeit dieser Länder einzudringen und sich dort festzusetzen, um sie schliesslich vollständig zu unterwerfen und zu kolonisieren. Deshalb sind die von den imperialistischen und sozialimperialistischen Mächten exportierten Kapitalien, welchen Namen man ihnen auch geben mag und welchen Weg sie auch immer nehmen mögen, für die Völker der Länder, die sie annehmen, nichts anderes als neokolonialistische Fesseln zu ihrer Ausbeutung und Unterdrückung.

Der grösste Kapitalexporteur der heutigen Zeit sind die USA, die auf diesem Weg ihre neokolonialistischen Fänge auf alle Kontinente der Welt ausgestreckt haben. Die amerikanischen Kapitalien werden ganz besonders in die Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ausgeführt, aber auch nach Europa, nach Kanada, nach Australien und anderswohin. Bisher haben die amerikanischen Monopole und der amerikanische Staat rund 60 Milliarden Dollar nach Westeuropa exportiert, wodurch der amerikanische Imperialismus zum „leadership“ der europäischen Wirtschaft geworden ist. Dies bestätigt die leninistische These, dass das in der Epoche des Imperialismus herrschende Finanzkapital eine grosse kolonialistische Kraft darstellt, die auch Staaten, die von sich behaupten, sie würden nach wie vor die vollkommene politische

Unabhängigkeit geniessen, zu unterwerfen vermag und tatsächlich unterwirft. Der Kapitalexport sichert den amerikanischen Monopolen zahlreiche wirtschaftliche Konzessionen und andere neokolonialistische Privilegien, die Möglichkeit, ganze Wirtschaftszweige, ja sogar verschiedene Regierungen und Staaten zu kontrollieren und zu manipulieren; sie bemühen sich daher, dieses Grundmerkmal des Imperialismus immer mehr zu vertiefen. So haben sie im Jahr 1979 rund 37 Milliarden Dollar Kapital im Ausland investiert, das waren 16 Prozent mehr als im Jahr 1978. Aber neben dem amerikanischen Imperialismus sind auch die sowjetischen Sozialimperialisten grosse Kapitalexporthoren, die damit erbarmungslos den Schweiß der Völker auspressen und deren Reichtümer rauben. Die kapitalistischen sowjetischen Staatsbetriebe exportieren Kapitalien und Technologie nicht nur in revisionistische Länder, sondern auch in rund 45 Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, wobei sie dem amerikanischen Imperialismus und den anderen kapital-exportierenden imperialistischen Mächten Konkurrenz machen, so u.a. dem japanischen, westdeutschen, englischen und französischen Imperialismus, die ebenfalls, um Superprofite herauszuschlagen, in verschiedene Formen Kapitalien exportieren, und zwar nicht nur nach Afrika, Asien und Lateinamerika, sondern auch in die Länder Osteuropas, die unter der Schutzherrschaft des sowjetischen Sozialimperialismus stehen, und sogar in die Sowjetunion und in das sozialimperialistische China.

Die machthabenden Cliquen in den revisionistisch beherrschten Ländern nehmen die Kapitalien der ausländischen Monopole mit grosser Freude an. Sie setzen daher alles daran, um ihnen den Weg für Investitionen zu ebnen, indem sie ihnen viele Privilegien und Vorteile schaffen. Durch eine solche Politik haben sich aber die Schulden der RGW-Länder bei den imperialistischen Westmächten in den letzten 4 Jahren vervierfacht und die Gesamtsumme von 35 Milliarden Dollar erreicht.

Rasch steigen auch Chinas Schulden bei den imperialistischen Mächten. Um ihr Ziel zu erreichen, China so rasch wie möglich in eine imperialistische Supermacht zu verwandeln, beabsichti-

gen die chinesischen Revisionisten nicht nur Direktinvestitionen ausländischen Kapitals zuzulassen und gemeinsame Betriebe sowie multinationale Gesellschaften zu schaffen, sondern auch von den imperialistischen Mächten weitere zig Milliarden Dollar Kredite anzunehmen, wodurch die Abhängigkeit der chinesischen Wirtschaft vom ausländischen Kapital noch stärker werden wird. Um diese korrupte Politik, die der fremden imperialistischen Expansion in ihrem Land den Weg anbahnt, zu rechtfertigen, behaupten die revisionistischen chinesischen Führer, grosse Länder wie China, könnten ruhig vom amerikanischen Imperialismus bzw. von jedem mächtigen imperialistischen Staat oder Trust, von jeder mächtigen kapitalistischen Bank Kredite annehmen, denn sie hätten angeblich die Möglichkeit die Kredite wieder zurückzahlen. Es ist aber so, wie Genosse Enver Hoxha schreibt: „Der Export von Kapital durch ein kapitalistisches Land in ein anderes kapitalistisches oder revisionistisches Land, ob der Staat, der gibt, und der Staat, der nimmt, nun gross oder klein sind, bleibt immer eine der Formen der Ausbeutung der Völker durch das Kapital. Diese Ausbeutung bringt für den, der nimmt, wirtschaftliche und politische Abhängigkeit mit sich“ (Enver Hoxha, Imperialismus und Revolution, S. 129). Die Einbeziehung Chinas in das Getriebe des Imperialismus, da es von diesem in verschiedenen Formen Kapitalien annahm, hat seine politische Freiheit, seine nationale Unabhängigkeit und Souveränität beeinträchtigt und wird sie noch weiter beeinträchtigen.

Die Begeisterung der chinesischen Revisionisten über die Zusammenarbeit mit dem Imperialismus ist so gross, dass sie ausser den Naturschätzen des Landes auch die chinesischen Arbeitskräfte anbieten und sie an die ausländischen Monoporgesellschaften verkaufen. Solch einen Charakter hat beispielsweise das Abkommen, das mit dem italienischen Institut für Industriebauten unterzeichnet wurde, wonach 400 000 chinesische Arbeiter auf Rechnung dieser Gesellschaft im Ausland arbeiten werden. Und solche Vereinbarungen wurden und werden von den chinesischen Revisionisten auch mit anderen ausländischen Firmen getroffen. Diese Tatsache erinnert an eine der barbarischsten Formen der kolonialistischen

Ausbeutung der Völker: den Sklavenhandel, wenn auch in „modernen“ Formen.

Was den Export von chinesischen Kapitalien unter den gegenwärtigen Bedingungen Chinas betrifft, so hat die chinesische Revisionistenclique ihre Aufmerksamkeit jetzt besonders auf die propagandistische Seite einiger „Hilfen“ und der paar Kredite konzentriert, die sie den „Entwicklungsländern“ gewährt, und zwar ganz ohne oder zu sehr niedrigen Zinsen, die sie dann als „uneigennützig, internationalistische Hilfe“ anpreist. Ihr Ziel ist es aber, die Länder der sogenannten „dritten Welt“ an sich heranzuziehen und um sich zu scharen, und wenn China zu ihrem „leader“ geworden ist, genau wie die anderen imperialistischen Mächte über sie zu herrschen. Die wirtschaftliche und militärische Expansion im grossen Stil hoffen die chinesischen Revisionisten unternehmen zu können, wenn die amerikanischen, japanischen und anderen Investitionen in China ihre Früchte gezeitigt haben, also nachdem sie das dazu nötige wirtschaftlich-militärische Potential geschaffen haben.

Neben den vielen Formen und Mitteln mit wirtschaftlichem Charakter bedienen sich die alten und neuen imperialistischen Mächte, China inbegriffen, auch vieler politischer, militärischer und ideologischer Formen, Wege und Mittel. Die beharrliche Fortsetzung des Wettrüstens, die Erhöhung der Rüstungsetats und die Verstärkung der Streitkräfte, schliesslich die fortwährenden Bemühungen, die aggressiven Blöcke vom Typ der NATO und des Warschauer Vertrags zu festigen und zu stärken, zielen nur darauf ab, die neokolonialistischen Positionen der imperialistischen Mächte, in erster Linie der beiden Supermächte, des amerikanischen Imperialismus und des sowjetischen Sozialimperialismus, zu konsolidieren und auszubeuten. Diesem Ziel dient auch die breite Anwendung der alten Kolonialpolitik des „teile und herrsche“. Die Ereignisse der letzten Jahre in mehreren Ländern Afrikas, des Nahen Ostens, in Südostasien, sowie die Aggression der Sowjetunion in Afghanistan zeigen, dass die imperialistischen Mächte, um ihre neokolonialistischen hegemonistischen Ziele der

Neuaufteilung der Welt zu erreichen, überall, wo sie nur können, Streitigkeiten zwischen Nachbarstaaten oder zwischen verschiedenen Gruppen in einem Land anschüren, und dann die Rolle des Schiedsrichters oder des Gönners der einen Partei übernehmend, sich sogar militärisch in die inneren Angelegenheiten der anderen Länder einmischen.

Einen festen Platz nehmen im Arsenal der Mittel, derer sich der Imperialismus und der Sozialimperialismus bei der Durchführung ihrer neokolonialistischen Politik bedienen, die politisch-ideologische Tätigkeit und die bürgerliche und revisionistische Propaganda ein. Die Supermächte und die anderen imperialistischen Mächte, die Monopole und die multinationalen Gesellschaften machen einen grossen Rummel über die vielen neokolonialistischen, in Washington, Moskau, Peking oder anderswo fabrizierten Theorien, so die „Truman-Doktrin“, die „Allianz für den Fortschritt“, die Theorie der „interdependenten Welt“, die „neue Politik Carters“, die „begrenzte Souveränität“, die „sozialistische Integration“, die „Theorie der drei Welten“, die „blockfreie Welt“, usw. und reden von der Notwendigkeit, das jetzige System der internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu verändern und die sogenannte „neue Weltwirtschaftsordnung“ zu schaffen. Sie wollen damit die Völker einschläfern und vom Weg des revolutionären und antiimperialistischen Kampfes für Freiheit, Unabhängigkeit und wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Fortschritt abhalten.

Wenn sie aber sehen, dass die ökonomischen, politischen und ideologischen Mittel nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen, so verüben die neokolonialistischen Mächte auch offene militärische Aggressionen. Das belegt auch die Tatsache, dass die gesamte Periode nach dem Zweiten Weltkrieg voll krimineller militärischer Akte und Handlungen ist, die von dem amerikanischen Imperialismus, dem sowjetischen Sozialimperialismus und ihren Werkzeugen verübt wurden.

Inzwischen sind die vielen Aggressionen bekannt, die der amerikanische Imperialismus in verschiedensten Gegenden der Welt unternommen hat, die Massaker und Zerstörungen, die er in Korea, Vietnam, Laos und anderswo

verübt hat, die Komplotte, die er in Chile und Indonesien schmiedete, seine Drohungen gegen das iranische Volk. So handeln auch die anderen imperialistischen und neokolonialistischen Mächte wie Japan, die BRD, England, Frankreich und andere.

Doch der grösste Nebenbuhler und Partner des amerikanischen Imperialismus im Kampf um die Neuaufteilung der Welt und zugleich der andere grösste Feind der Völker und der Revolution, der ebenso gefährlich, verschlagen und aggressiv wie der amerikanische Imperialismus ist, ist der sowjetische Sozialimperialismus. Sein strategisches Ziel ist die Errichtung der Vorherrschaft in der ganzen Welt. Ihrer Aussenpolitik legte die sozialimperialistische Sowjetunion daher das Streben nach Expansion und Hegemonie, das Wettrüsten, die Drohungen und die fortwährenden politischen, militärischen, wirtschaftlichen und ideologischen, durch Demagogie maskierten Erpressungen und Aggressionen zugrunde. Die barbarische Aggression gegen die Tschechoslowakei im August 1968 markierte den Beginn der militärischen Aggressionen des sowjetischen Sozialimperialismus, dem die stillschweigende verstärkte militärische Besetzung Polens, Ostdeutschlands, Ungarns, Bulgariens, der Mongolei und deren Verwandlung in Gouvernements des Moskauer Zarenreiches folgte, in denen die sowjetischen Oberherren Politik und Gesetz machen. Die sowjetische Aggression der letzten Zeit gegen Afghanistan ist eine Wiederholung der Besetzung der Tschechoslowakei vom Jahr 1968 und enthüllt noch einmal die aggressive und faschistische Natur des sowjetischen Sozialimperialismus, seine expansionistischen und hegemonistischen Ziele, seine kriegstreiberische Tätigkeit.

Eine hegemonistische und neokolonialistische Politik betreibt jetzt auch die revisionistische chinesische Führung, die sich, vom Fieber des Neokolonialismus ergriffen, dem amerikanischen Imperialismus und den anderen imperialistischen Mächten täglich mehr annähert, denn sie rechnet damit, mit ihrer Hilfe die neokolonialistische sowjetische Expansion zu bremsen und bei der territorialen Neuaufteilung der

Welt ihren Platz einzunehmen. Diese Politik und die Aggressivität des chinesischen Sozialimperialismus kam durch seine barbarische Aggression gegen Vietnam offen zum Vorschein.

All das zeigt, dass die alten und neuen imperialistischen Mächte, um ihre neokolonialistischen und expansionistischen Ziele zu erreichen, sich parallel bzw. abwechselnd, der militärischen Aggression, der wirtschaftlichen Expansion und der ideologischen Aggression bedienen.

Doch nichts vermag den Kampf der Völker um Freiheit, Unabhängigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt aufzuhalten, diesen Kampf, der zugleich gegen die machthabenden einheimischen und revisionistischen Ausbeuterklassen und gegen die ausländischen Imperialisten und Sozialimperialisten gerichtet ist, die gemeinsam mit diesen Klassen herrschen und den Völkern das Blut aussaugen. Die wachsende Entschlossenheit der Völker, die Aggressions- und Kriegspolitik, die von den imperialistischen und sozialimperialistischen Mächten praktizierte Politik der neokolonialistischen Knechtung und des neokolonialistischen Raubs auf revolutionärem Weg zu bekämpfen, ist eines der wichtigsten Merkmale der heutigen internationalen Lage. Dies beweist, dass dem Imperialismus und dem Neokolonialismus der Boden unter den Füßen brennt, dass der Vulkan des Zorns und des Hasses der Völker, die sie im Zaume halten wollen, ausgebrochen ist und immer machtvoller ausbricht.

Ein klares und bedeutungsvolles Beispiel dafür sind die grossen Ausmasse, die die revolutionäre antiimperialistische Bewegung der Völker in verschiedenen Gegenden der Welt angenommen hat. Der Aufstand des iranischen Volkes war ein machtvoller Ausbruch seines grossen Hasses sowohl gegen die despotische Tyrannei der einheimischen feudal-bürgerlichen Klasse mit dem Schah an der Spitze, als auch gegen die ausländische imperialistische Aggression. Auch der Sturz des Somoza-Regimes in Nicaragua ist ein weiteres Beispiel dafür, dass der Kampf der Völker, wenn diese ihn bewusst und entschlossen für die Rechte aufnehmen, die

ihnen zustehen, zu einer mächtigen Woge wird, die auch die grausamsten vom Weltimperialismus und der Weltreaktion unterstützten Regime hinwegfegt.

Die revolutionären Ausbrüche im Iran und in Nicaragua sowie viele weitere Ereignisse und Tatsachen bestätigen die marxistisch-leninistische These der PAA, dass die Revolution heute überall auf der Tagesordnung steht, nicht einfach als Ideal der Völker, sondern auch als eine Frage, die zur Lösung ansteht. Die Revolutionen für gesellschaftliche Umwälzungen und die antiimperialistischen Befreiungskämpfe der Völker sind Glieder einer einzigen revolutionären Kette, die fest miteinander verbunden sind, die in enger Zusammenarbeit wachsen und sich entwickeln, die die Grundlagen des Imperialismus, des Sozialimperialismus, des Neokolonialismus und der Weltreaktion immer stärker zerrütten. Es ist deshalb die Aufgabe der wahren marxistisch-leninistischen Parteien und aller revolutionären, fortschrittlichen und patriotischen Menschen in den von den imperialistischen und sozialimperialistischen Mächten abhängigen Ländern, die Völker darüber aufzuklären, dass der entschlossene Kampf Auge um Auge, Zahn um Zahn gegen die verschiedenen Formen des imperialistischen und sozialimperialistischen Vorstosses sowie gegen die einheimischen reaktionären proimperialistischen Kräfte, der einzige Weg zur wahren sozialen und nationalen Befreiung ist, und sie für diesen Kampf zu mobilisieren. Wie jeder andere fortschrittliche Prozess kann auch der Prozess der nationalen und sozialen Befreiung der Völker, wie Genosse Enver Hoxha hervorhebt, nicht erfolgreich gekrönt werden, ohne grosse Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden, ohne Blut zu vergiessen und ohne viele Opfer für den endgültigen Sieg zu bringen. Doch diese Hindernisse und Schwierigkeiten sind für das Proletariat und die Völker nur ein Grund mehr dafür, ihre Reihen noch fester zu schliessen und sich noch entschlossener in den revolutionären und Befreiungsschlachten einzusetzen, mit der unerschütterlichen Überzeugung, dass der Sieg schliesslich ihnen gehören wird.